

30. 7. 1915.

## Der Tag in Wien.

Der gestrige Tag ist wieder verhältnismäßig still vorübergegangen. Die Vorgänge in den Karpathen, die Erfolge, die unsere Truppen auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes erzielten, standen auch gestern wieder im Mittelpunkt des Interesses.

### Winterbilder.

Diesmal scheint das Winterwetter von Dauer zu sein und nicht wieder nur ein kurzes Intermezzo, dem Frühlingswärme und „Quatsch“ auf dem Fuße folgt. Gestern gab es einen geradezu idealen Wintertag. Sonnenschein und eine reine, klare Luft. So lebhaft ist es in den Straßen schon lange nicht zugegangen; in den Vormittagsstunden gab es mitunter arges Gedränge und die Menschen sahen froh drein, weil sie sich der angenehmen Winter Sonne freuten.

Wie immer in dieser Zeit, wenn über das Wetter Besonderes zu sagen ist, waren auch gestern die Gedanken aller auf den Kriegsschauplatz gerichtet. Ob man sich für die Soldaten über den Frost freuen oder ob man sie bedauern soll? Das war die große Frage; schließlich kamen aber doch alle zur Ueberzeugung, daß die Kälte für die Kämpfenden ohne Zweifel vorteilhafter ist als das „Paßschwetter“, das diesen Winter bisher in so reichem Maße ausgezeichnet hat, denn es ist leichter, sich gegen Kälte zu schützen als gegen Regen und Feuchtigkeit.

### Eine Straßenszene.

Natürlich hat der Frost auch in vielen wieder den Wunsch geweckt, warme Sachen ins Feld zu senden; in einer Bezirkshauptstraße hat sich da eine nette Szene abgespielt. Vor einem Geschäft ist ein Kasten angebracht, der zur Aufnahme der Liebesgaben dient; er ist nicht besonders groß und nur für kleine Gaben bestimmt. Da kam gestern ein altes Mütterchen angestapft, die ein riesiges Paket unterm Arm trug, ging auf das Liebesgabenkästchen zu, packte ihre Herrlichkeiten aus, die in Wollwäsche bestanden und einige besonders umfangreiche Stücke aufzuweisen hatten, und versuchte sich ihrer Gaben zu entledigen. Es erwies sich aber, daß die Öffnung viel zu klein war und, abgesehen von einigen Stüßeln und Häuslingen, nichts hineinging.

Da seufzte das alte Weiblein, blickte sich hilfesuchend um und richtig waren auch bald einige gutmütige Leute um sie versammelt, die ihr mit Rat und Tat zur Seite standen. „Ah na, Quatterl, dös is nix,“ meinte der eine, „für solche Trumm Sachen is dös Kastl freilich klein.“ „Da müssen S' warten, bis der Sammelwagen kommt,“ riet ein anderer, „der nimmt Ihna die Sachen da glei mit, 's ganze Packl wie 's liest und steht...“

Ein Angestellter des Geschäftes bemerkte die vielen Leute, kam heraus und erkundigte sich nach dem Grund des Auslaufes; man erklärte ihm den Sachverhalt und der Mann sagte lächelnd: „Geben S' die Sachen nur her Frau Mutter, ich heb' sie drinnen auf.“ Ob sie aber auch sicher und wirklich zu den Soldaten kämen? erkundigte sich die Frau. „Freilich, gleich heut' werden sie ans Fürsorgeamt abgegeben.“ „Es is so viel kalt jekt'n,“ meinte das alte Weiblein, „so viel kalt is 's, da müssen d' Soldaten warm anziehen sein.“ Immer noch zögernd, reichte sie dem Geschäftsmann das Paket und sagte: „Und net wahr, die Soldaten kriegen 's ganz g'wis, da kann i mi drauf verlassen? Weil 's ja so viel kalt is jekt'n!“

### Deutsche Soldaten.

Unter Führung einiger Herren vom Roten Kreuz, die sich ihrer Gäste in der freundlichsten Weise annahmen, besichtigten gestern etwa zwanzig deutsche Kavalleristen die Hofburg und die angrenzenden Gassen, Plätze und Baulichkeiten. Die Deutschen gingen, sichtlich gefesselt von der Schönheit des alten Baues, durch die Tore und Höfe der Hofburg, besichtigten die Skulpturen vor dem inneren Burgtor, den Schweizerhof, die Denkmäler am Heldenplatz und interessierten sich besonders für die erbeuteten Kanonen, die dort aufgestellt sind. Die Herren vom Roten Kreuz waren ihnen freundliche Führer, machten sie auf alle bemerkenswerten Punkte aufmerksam, gaben Auskunft auf alle Fragen und freuten sich, wenn die Soldaten ihr Entzücken äußerten und nicht oft genug wiederholen konnten, daß ihnen Wien ausnehmend gut gefalle.

Unter den Passanten erregte der Zug großes Aufsehen, überall blieben die Leute stehen und begrüßten die deutschen Gäste, manche gingen auch mit und gaben ihnen während des ganzen Rundganges das Geleite. Bei der Burgwache kam es zu einer hübschen Begrüßungsszene zwischen der österreichischen Wachmannschaft und den deutschen Kameraden, die auf die Zuschauer tiefen Eindruck machte.